

LA 4

1.

U n e c h t.

Bischof Emehard von Würzburg übergibt dem Kloster Lambach in die Hände des Abtes Bezemann und des Vogtes Markgrafen Otakar [II. von Steier] für seines Vorgängers und sein Seelenheil die fünf Söhne des Gnanilin mit ihrem Besitz, Mäzelin von Wimsbach (Witinspach) mit dessen jüngsten Sohn und allem Besitz, die Gemahlin des Degno mit deren Nachkommen, Besitz und Hörigen, den Weiler Iming (Immingin) mit Hintersassen und Gerechtigkeiten, den Wald bei Bachloh (Buchunloch) mit den Waldhütern, den Gebrüdern Amelung und Dietmar, Wild und allen Gerechtigkeiten, desgleichen den Wald Bezemannswert mit Wild und allen Nutzungen, wobei die dem Kloster dienenden Jäger allein dem Abt unterstehen, sodann den Weiler Stroham (Stroheim) mit Hintersassen und Zugehörung und das Fischereirecht in Ager (Aegre) von Vöcklabruck (Vehlaa portum) bis zur Traun (Truna).

1103 April 23, [Lambach].

Angebl. Or. Lambach StiftsA: U 6 (A).

Kurz, Beitr. 2 (1808) 438 Nr. 4 aus A. — UBLOE 2 (1856) 124 Nr. 87 aus A.

Reg.: Hormayr, Taschenbuch 3 (1813) 103 = Hormayr, Archiv 6 (1815) 467 = Hormayr, Beitr. 2 (1819) 112f.

Der Bearbeiter des UBLOE (Stülz) bezweifelte bereits die Echtheit dieser Urkunde und wies ihre Anfertigung "wahrscheinlich dem 13. Jahrhundert" zu. Mitis, Studien (1908) 169 äußerte gleiche Bedenken und vermutete als Grundlage eine echte Traditionsnotiz. Trinks in Jb. OÖ. Musealverein 81 (1926) 127 erachtete die Urkunde zunächst als gänzlich unverdächtig. Etwas später änderte er aber in Jb. OÖ. Musealverein 83 (1930) 147 Anm. 158 nach den Feststellungen von Dr. Schartinger seine Meinung dahingehend, daß die Niederschrift erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte und daß die Bestimmungen über die übergebenen Personen und Liegenschaften zwar echt und unbedenklich sind, verfälscht wurde nur "der auf den Rechtstitel des Abtes an den Wäldern bezügliche Wortlaut". Johaneck, Siegelurk. (1969) 294f. stellte schließlich fest, daß für den Anfang der Urkunde eine echte Urkunde des Würzburger Bischofs Rupert für Lambach von 1106 (Or. Lambach StiftsA: U 8; UBLOE 2, 126 Nr. 89) vom Fälscher als Vorlage benützt wurde. Für den weiteren Text ist die Grundlage wahrscheinlich eine nicht mehr erhaltene Urkunde des Bischofs Emehard betreffend die Übergabe von Personen, die sich das Kloster in dieser Zeit tatsächlich in ganz einfacher Form beurkunden ließ, man vgl. dazu UBLOE 2, 122 Nr. 84 und 4, 552 Nr. 3. Von dieser Urkunde stammt wohl das Siegel, das "durchaus echt sein könnte", zumal Wendehorst, Bistum Würzburg 1 (1962) 124 Nr. 4 keinen Einwand gegen dessen Echtheit erhoben hatte. Wendehorst übernahm die Beurteilung des Siegels aber ungeprüft von Heffner in Archiv d. Hist. Ver. f. Unterfranken 21/3 (1872) 95 Nr. 6. Zuletzt befaßte sich Steiner, Bischofssiegel 1 (1998) 235 Nr. 5 mit diesem Siegel, das er als "wohl gefälscht"

bezeichnete. Die ganz ungewöhnliche Befestigung des Siegels — siehe dazu unten — und die einzige Anwendung bestätigen vollends die negative Beurteilung. Zweck dieser in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts angefertigten Fälschung war einerseits der Ersatz der Aufzeichnungen über die dem Kloster übergebenen Personen und Güter sowie Rechte durch eine als Rechtstitel brauchbare Urkunde mit Siegel, andererseits eine Zusammenfassung aller von Bischof Emehard erhaltenen Vergünstigungen, insbesondere die Sicherung der Jagd- und Fischereirechte im Umkreis des Klosters.

Der Ausstellungsort ergibt sich aus den Patrozinien des angegebenen Altars, über den die Übergabe erfolgte.

... Hęc traditio facta super altare sanctę Marię et sancti Kyliani in manum Bezmanni abbatis et advocati marchionis Otahkars^a cum omni iure delegata est.

Anno ab incarnatione domini millesimo C III, indictione XI, epacta XI, concurrente III, VIII kalendas maii hęc^b acta sunt.

Siegel aus dunkelbraunem Wachs, leicht hochoval, rechts oben beschädigt, mit 2 sich kreuzenden Pergamentstreifen eingehängt, die auf der Rückseite des Pergamentblattes mit einer Wachsscheibe überdeckt wurden, um ein durchgedrücktes Siegel vorzutäuschen; heiliger Kilian als Bischof in halber Figur, Haupt nimbiert, in der Rechten den Stab, in der Linken das geschlossene Evangelienbuch vor der Brust haltend; + [.]MEHA[.]VS WIR[.]IBVRG EPS, ganz schwacher Abdruck des nur hier angewandten Typars; s. dazu Steiner a. a. O. und 2 (1998) Tafel XLVII Abb. 160.

^{a)} A ^{b)} die Cauda zum e irrig unter dem c angebracht A.